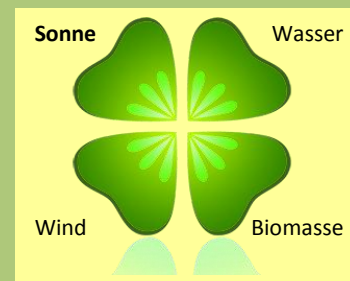


Arbeitskreis CO2 reduziertes Lenzkirch

Projekt: Auf dem Weg zum BioEnergie-Dorf

Realisierungsvarianten für Nahwärme

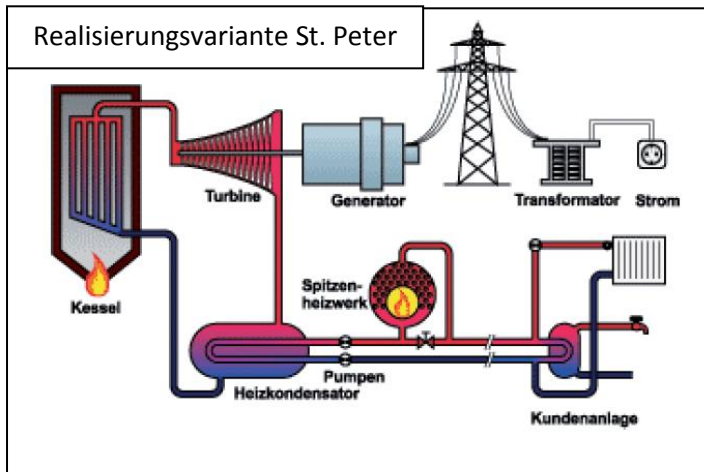


Arbeitskreis CO2 reduziertes Lenzkirch
Moderator Klaus Staub
Tel. 07653/960978
Klaus-Staub-Beratung@t-online.de

Für Nahwärmenetze gibt es verschiedene und sehr individuelle Umsetzungsvarianten. Deshalb sind für unterschiedlich strukturierte Gemeinden oder Ortsteile verschiedene Realisierungsvarianten denkbar. Zwei sehr unterschiedliche Realisierungsvarianten möchten wir Ihnen in diesem Beitrag näher vorstellen.

Die Energiewende beginnt im Dorf. Das Beispiel St. Peter.

Immer mehr ländliche Gemeinden und Regionen in Deutschland betreiben die "Energiewende von unten", indem sie ihre Strom- und Wärmeversorgung selbst in die Hand nehmen. "Es gibt einen Punkt, da gibt es kein Zurück mehr, sondern nur noch den Weg nach vorn." Für Markus Bohnert, Forstrevierleiter der 2500-Seelen-Gemeinde St. Peter im Hochschwarzwald und heute einer der beiden Vorstände der Genossenschaft Bürgerenergie St. Peter, kam dieser Punkt ziemlich früh.



Im Mai 2010 war Baubeginn, im November 2010 ging das erste Teilnetz in Betrieb und Ende September 2011 wurden die letzten der geplanten 166 Hausanschlüsse vollendet. Über fünf Millionen Euro wurden investiert, und die Rechnung ist für alle Beteiligten aufgegangen: Die Wärmeabnehmer im Dorf erhalten günstige und klimafreundliche Energie, 900.000 Liter Heizöl pro Jahr werden eingespart, und im Ort kann man sich über die Auszeichnung als sechzehntes "Bioenergiedorf" Baden-Württembergs freuen.

Eingesetzte Technik:

Hackschnitzelkesselheizkraftwerk, Holzgas BHKW
Öl-Spitzenkessel
Betreiber: Bürger Energie St. Peter e.G.
(Bürgergenossenschaft)

Pilotprojekt in Büsingen. Heizen im Nahwärmenetz mit Hackschnitzel und Solarthermie.

Nun soll auch Büsingen im Kreis Konstanz Bioenergiedorf werden. Grundlage der bisherigen Vertreter dieser Zunft sind in der Regel Biogasanlagen, die mit Biomasse betrieben werden. Die Anlage erzeugt meist ein Vielfaches dessen, was an Strom und Wärme im Dorf benötigt wird. Die Betreiber der Anlagen speisen den überschüssigen Strom ins Netz ein und erhalten dafür eine feste Vergütung, die über das EEG geregelt ist. "In Büsingen läuft das Prinzip ins Leere", sagt Bene Müller, Vorstand des Unternehmens Solarcomplex in Singen. Dessen ehrgeiziges Ziel ist es, die Energieversorgung in der Bodenseeregion bis 2030 weitgehend auf erneuerbare Energien umzustellen. Weil das EEG in der Exklave nicht gilt, wird Büsingen bundesweit das erste Bioenergiedorf, in dem außer der Biomasse die Solarthermie genutzt wird. Diese Mischung entspricht auch einem Grundprinzip Müllers:

"Wir können nicht nur auf Biomasse setzen, weil wir für den Anbau der benötigten Pflanzen die Flächen nicht haben." Außerdem sei die Flächeneffizienz der Biomasse schlecht: Über Sonnenkollektoren und Windkraftanlagen könne auf der gleichen Fläche ein Vielfaches der Energie erzeugt werden, die aus Biomasse gewonnen wird. Gebaut werden in Büsingen ein fünf Kilometer langes Nahwärmenetz, zwei Hackschnitzelkessel und ein Solarkollektorfeld mit 1000 Quadratmetern Kollektorfläche. Aufgestellt werden die Kollektoren auf einer 4000 Quadratmeter großen Wiese am Ortsrand. Dort wird auch eine Heizzentrale gebaut mit einem Pufferspeicher, in dem 100 000 Liter des von der Sonne erwärmten Wassers gespeichert werden können. Mit den Hackschnitzelkesseln könne nicht schnell genug auf einen spontan erhöhten Bedarf an warmem Wasser reagiert werden, sagt Müller.



Haben auch wir den Mut und den Ideenreichtum eine Lösung für unseren Energiebedarf zu finden und zu realisieren.

Quelle Bürger Energie St. Peter, solarcomplex AG

Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum.

Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit. Helder Camara.